Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 20 (1894)

Heft: 36

Artikel: Spelterinisches

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-431960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eulalia Pampertuuta über das Urbeitersekretariat.



Liebes Spalterchen! Ift es wirklich wahr, daß man allgemein mit dem Arbeitersefretariat unzufrieden ist? Möglich ist es schon, denn — sagen Sie offen — haben wir nicht mehr davon erwartet? Es ist doch nun einmal Mode, daß etwas für die Arbeiter gethan wird, und da habe ich mit einigen Freundinnen beim Kasse springesellt, daß ein guter Arbeitersefretär, der einen ordentlichen Lohn und ausreichende Vehandlung hat, folgendes leisten muß:

1. Er muß jedem Arbeiter, der sich gut aufführt, etwas Schönes zum Geburtstag schenken.

2. Er muß den jungen Arbeitsleuten passende Frauen verschaffen, natürlich, nachdem er die richtigen Damen vorher um Rath gefragt hat.

3. Er muß noch unverheiratet sein, um selbst eine frau glücklich machen zu können. (Ginfimmiger Beschluß!)

4. Er ning gegen die Arbeitgeber eine herausfordernde haltung annehmen und fie bestrafen laffen, wenn fie schlecht von den Arbeitern sprechen.

5. Er muß sich gut und ordentsich führen, damit er bald zum Arbeiter-Geheimrath avancirt, was seine Braut oder frau doch mindestens beauspruchen

Indem ich diese Vorschläge der Beffentlichkeit übergebe, beantrage ich über fämmtliche fünf Punkte ein Referendum — Fann ich das Dann nur zu! Es grüßt Ihre E. P.

Schneidermeisterei Derband.

Schneidermeifter! brave Beifter! Menschenleiber-Ueberkleister! Endlich trifft es doch noch ein, Was ja längst hat sollen sein; Endlich feid ihr auch vereinigt! Was ihr wünscht und was mich peinigt, Was euch sehr zu Herzen geht, Wird berathen und genäht: Was geschickt und geistreich nadelt, Ist vor aller Welt geadelt; feiger Spott und Spig und Wig, Schändet nie den Schneidersitz. falzen, flicken, Beften, Wenden Soll gelingen euren händen; Schaffet fünstlich, was der Welt Und der Mode wohl gefällt, Jede flotte Körperdecke, Aber niemals - Bofenfäcke -(3hr verfteht mich gut genug) für den Mann vom - Beutegug!

Ein boses Ende.

(Aus einer Chronica.)

Da man aber zellt das achtzehnhundertundnünzigst, dorzue das viert jahr, so ist eim ehrsammen burger us dem Canton Türich, so benamset war Schöchzer, ein schröcklich unglück fern von den sinen zugestoßen, als aim kein schröcklicheres und schurigeres kann passiren. Wie folgt:

Ift der benamset Schöchzer ein gar schlichter mann gewesen und jedem überflüssigen, itlen wissen dermaagen abhold, dag er finen groll auch auf die lehrer und unterwiser der jugend geworfen und gefunden, es figent selbige unnutze möbel im Staatshushalt, untuglich zue allem guoten, geneigt zue allem bosen. Und wenn sie in irem git- und zweckwidrigen Dienst alt und schwach geworden, muesse man fie nit noch vollends uf Staatskosten masten, sollent ratten und mus freffen, als die braven parifer famt und sunders ouch gethan im dentwürdigen jar der umzingelung. Da er aber die andern dummföpf von mitburgern nit zu seiner wisheit ze beleren vermogt, ift er var luter Kib us sim land uspilgeret zue den heiden, maagen die noch weniger wußten als er felber, und figent glichwol in ihrem natürlichen zueftand unmagen glücklicher als die gebildeten in Europia. Ift auch wirklich angelangt bei den fidschiinseln, wo die lut einander gegensitig uffreffen und fostet das Pfund Menschenfleisch feinen Santime nit und brunchent die husfrauen nit über die vielen und schweren Knochen und Bein als zueg'wicht ze ichinufen. het also der Furcher herr all fine kleider vom lib than und fich, wie weiland unfer Stammherr Mam den Sidfchianern in finer gangen natürlichen geftalt presentirt gum zeichen und bewis, daß er einer der irigen wollt fin, und leben wie fie. habend aber die dummen Sidschianer die Zeichen so er inen mit finen handen gemacht, fälichlich verdollmetschet und gmeint, er wollt in das fidschihimmelreich ufg'nommen fin. Sind dorum mit vielem vergnuegen im ze lib gangen, das houpt vom rumpf geschnitten und sämtlich gliedmaaßen mit hut und har ufgfressen, trohdem er jämmerlich geschrieen, was aber die dummköpfe für luter freudengeschrei angesehen. Einer aber, nämlich der Mitschreiber der "Aenen Zürcher Zeitung", der hinter eim busch gestanden und den ganzen grusammen spektakel mitangesehen, hat die schlimme kund nach der heimat bracht und gmeint, es wär dem Schöchzer daß ergangen, wenn er vorher bei eim schuelmeister us Zürich die anfangsgründ der Kitschisprach erlernt hätt. Es siege dorum nit guet getan, wenn man sich mit der schuelmeisterzunft uf ein bösen Luch ftell; an ein wenig Litschisch rage keiner schwer in sim leben, und Schöchzer hätte nur auf Litschisch zu sagen brauchen: "Ich die generalen," so wären die Hanaken nicht so summarisch mit ihm verfahren.

Oeffentliche Warnung.

Weil der heurige Cag vom sonst heiligen Oreneli so schlimm ausgefallen ist und in folge dessen nach untrüglicher Unstedungstheorie auch andere Oreneli, besonders die unheiligen, sehr hitzig und zornig werden könnten, wurden in verschiedenen ganz bekannten Kantonen verschiedenen bekannte und unbekannte Oerlobungen aufgehoben. Uebrige Oreneli mögen sich's merken, sonst bleiben sie ebenfalls übria.

Spelterinisches.

Das Volk schaut bei Bern nach dem eben aufgestiegenen Zallon und da man einen Streifen herabfallenden Sand bemerkt, meint ein altes Bernermüetti: "I has doch an dänkt, de Egelmösliwirth müeßichotze, wänn er so höch i d'Enft chömm'."

Müd Mahlah gwünnt.

A.: Worum wott jetz der Aebi nonemal d'Kassatio verlange? Ist der donners Wassiliess dem zum zweite Mol nit guet ginieg ewägcho?"
3.: "Allerdings hätmene theilwys freigsproche; aber mir Sozialdemokrate gänd nid lingg, bis er heilig gsproche würdt!"

Briefkasten der Redaktion.



L. Z. i. M. Man kann es ber neuen Berwaltung der N. O. B. nur Dank wissen, daß sie nicht einstimmt in das Geschreißer andern Adhnen, die Billets seien nicht übertragbar und eine Uhstempelung derselben bei Fahrtunterbrechung geboten. Das sind Begehren von unsern Berkepranstalten, welche nie und nimitter die Genehmigung der Behörden sinden sollten. Die Bahnen treiben Sophistereien mit ihren Auslegungen. Benn ich ein Fahrbillet kaufe, mache ich seinen Bertrag mit der Bahn, sondern sie macht einen mit mir, nämlich: Gegen den Betrag, welchen ich bezahle, tritt sie mir einen Sitplat ab bis da und da hin und auf diesen Seit kann ich sehen werd will und zu seder Zeit innerhalb der Fahrgültigkeit des Billets. Der Bahn nuß und kann es gleichgültig sein, wer den vertauften Sit occupirt, sie hat bloß zu kontrolliren, daß dieß nicht zu lange oder dop-

Offiziers-Uniformen

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. (15 a